Muttergotteskirche in Solothurn-Weststadt : Architekt Josef Schütz, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 12: **Kirchliche Architektur und Kunst**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-31794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesamtansicht von Osten mit Vorhof / Vue d'ensemble prise de l'est / General view from the east

Muttergotteskirche in Solothurn-Weststadt

1951/1954, Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich. Örtliche Bauleitung: Otto Sperisen, Arch. SIA, Solothurn

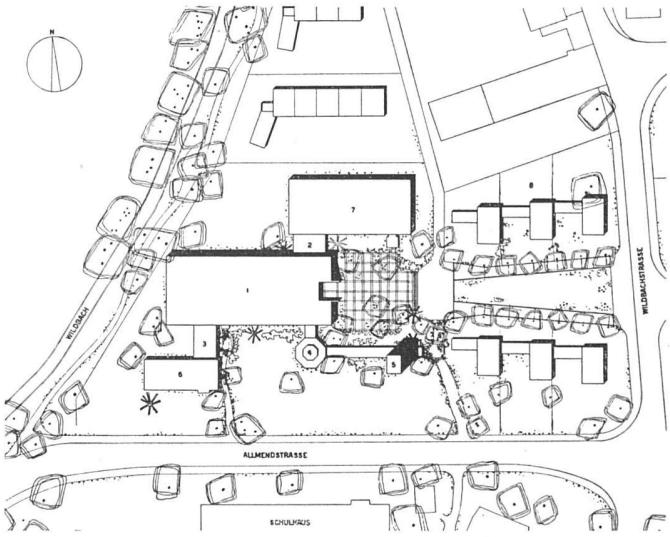
Situation

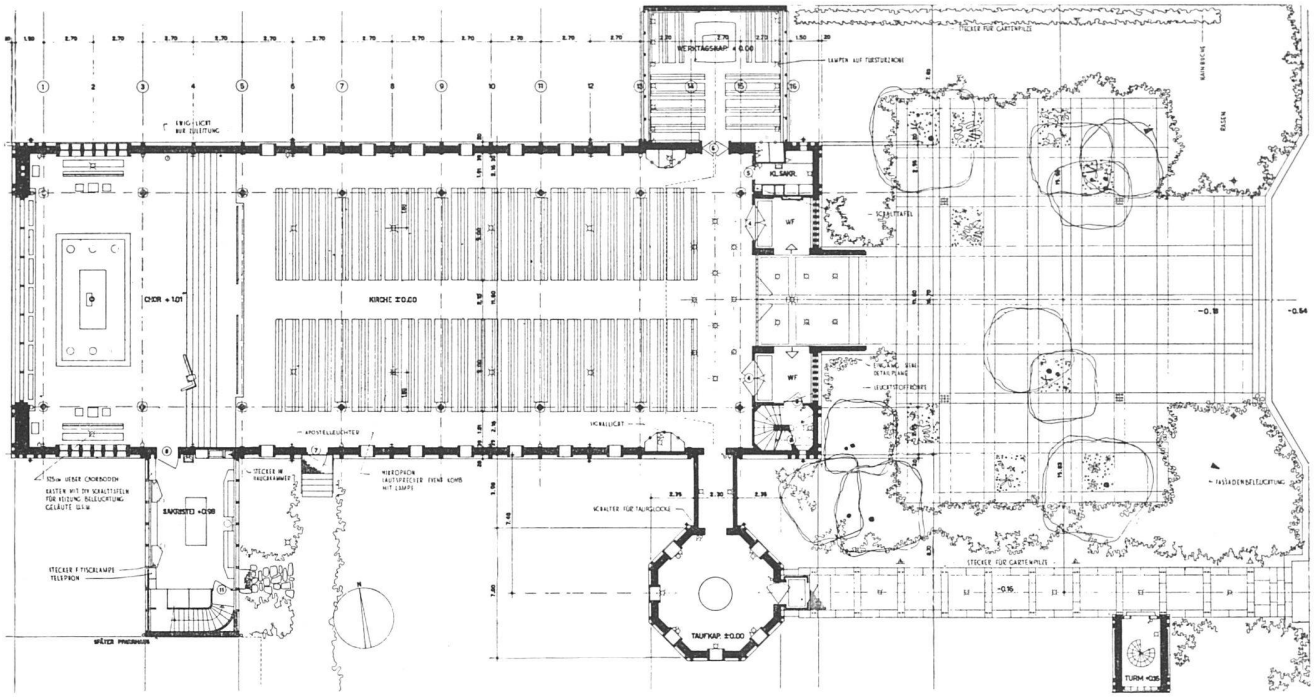
Das Areal der neuen Kirche im westlichen Teil von Solothurn grenzt an die Gemeinde Bellach. Es wird umschlossen von Biel-, Wildbach- und Allmendstraße und gegen Westen durch den Wildbach. Die schöne Baumallee bringt außer dem Windschutz eine wohltuende Zäsur in das beinahe flache Gelände. Es ist vorgesehen, längs des Baches einen öffentlichen Promenadenweg von der Bielstraße südwärts zu erstellen. Südlich der Allmendstraße ist eine Schulhausanlage projektiert.

Die Situierung der Gebäudekörper ist so getroffen worden, daß später Kirchenbauten und Schulanlage eine städtebauliche und architektonische Einheit bilden werden. Durch Verschiebung der Kirchenbauten gegen Norden wurde gegen Süden ein großer Grünhof geschaffen. Die Kirche

Lageplan 1:2000 / Plan de situation / Site plan

1 Kirche
2 Werktagskapelle
3 Sakristei
4 Taufkapelle
5 Turm
6 Pfarrhaus
7 Saalbau (proj.)





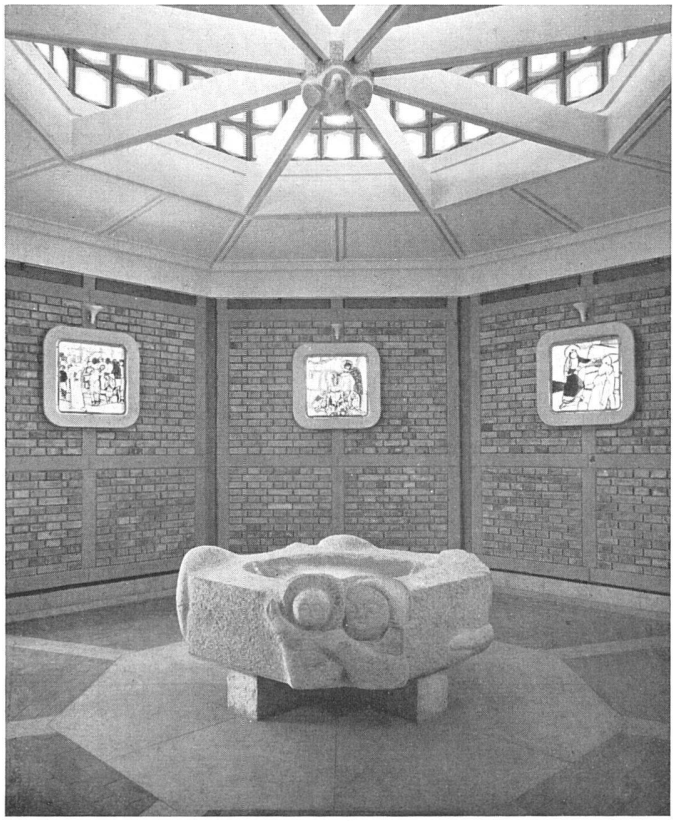
Erdgeschoß 1:400 / Plan / Groundfloor plan

steht in der Längsachse der Bourbakistraße und im rechten Winkel zum Wildbach. Der durch die Bebauung längs dieser Straße geschaffene Raum wird durch die Kirchenanlage weitergeführt und durch die Kirche selbst abgeschlossen. Der freistehende, nur durch eine offene Vorhalle mit der Taufkapelle verbundene Turm beherrscht die Gesamtanlage. Später soll ein Saalbau nördlich an die Kirche angegliedert werden. Das Pfarrhaus, das in Verbindung mit der Sakristei und der Kirche projektiert ist, wird später parallel zur Kirche erstellt. Diese Stellung der Bauten ermöglicht den Schutz gegen nördliche und westliche Winde und ergibt gegen den Haupteingang zu einen für sich geschlossenen Vorhof.

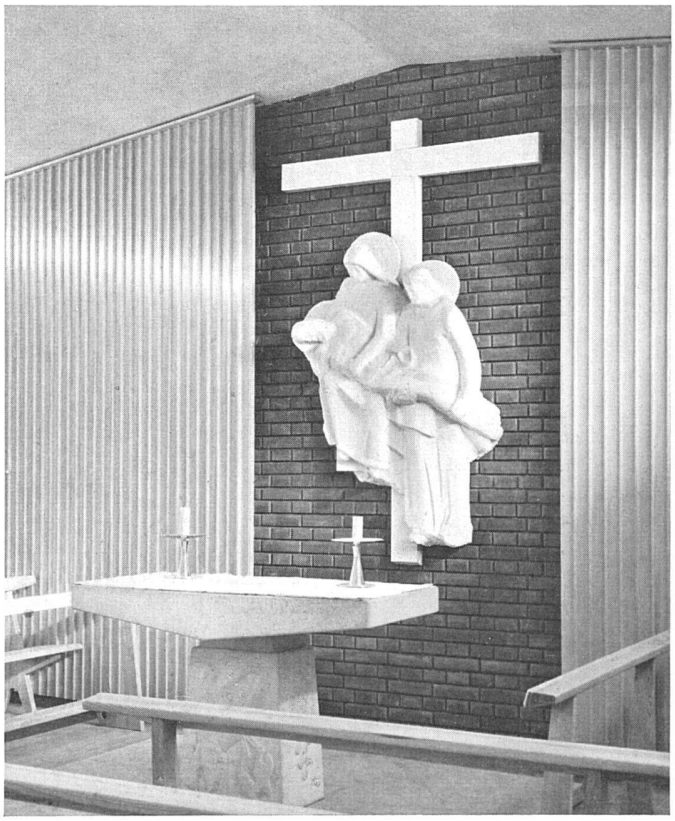
Der Kirchenraum hat die Grundform des Rechteckes. Es ist in letzter Zeit viel geschrieben und gesprochen worden über den Zentralbau als Gemeinschaftsraum. Beide Formen, Langkirche und Zentralkirche, haben ihre Vor- und Nachteile. Wie Architekt O. H. Senn in seinen bemerkenswerten Ausführungen über den Kirchenbau schreibt, soll sich diese Frage «immer aus der Zeit und den örtlichen Begebenheiten» entwickeln. Wichtig ist, daß der Kirchenraum durch seine Klarheit und Ruhe zu einem Ort der Sammlung wird.

Die Kirche besitzt etwa 600 Plätze, wovon im Schiff 520 und in der Werktagskapelle 68.

Taufkapelle. Taufbecken von A. Huber, Glasfenster von Hans Stocker / Baptistère / Baptistery



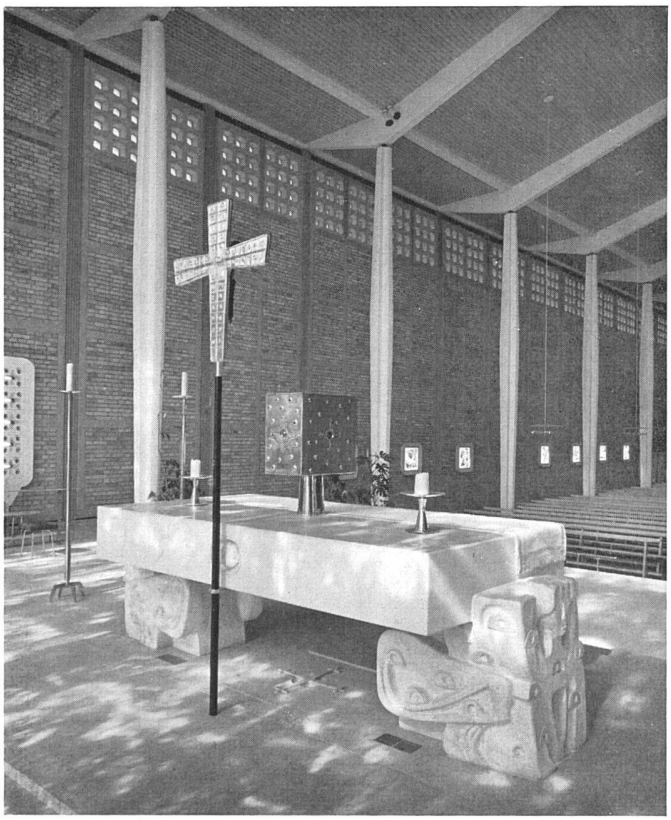
Altar der Werktagskapelle. Pietà von Jean Hutter / Chapelle pour les jours ouvrables / Weekday chapel



Der Kirchenraum. Eisenbeton weiß, Decke Holz natur, Wände Spezial-Backstein / Intérieur / Interior

Photos: Walter Binder, Zürich

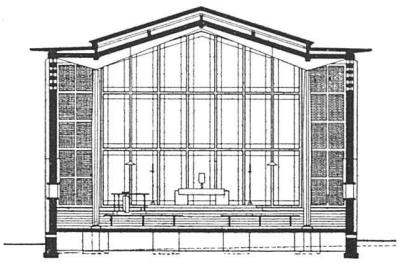
Altar von Albert Schilling / Autel / The altar



Ausschnitt aus dem großen Glasfenster von Hans Stocker / Détail du grand vitrail / Detail of the stained-glass window Photo: P. Heman, Basel

Empore mit Orgel unvollendet, vergittertes Hauptportal / Tribune (inachevée) et orgue, avec l'entrée principale / Balcony with organ, entrances

Querschnitt 1:400 / Coupe / Cross-section



Technische Angaben

Alle Hochbauten Eisenbeton-Skelett. Außen mit sichtbarer Ausfachung in Kalksandstein und innen in Rohbaubackstein, 39 cm stark. Da der rote und gelbe Backstein als zu stark farbige Fläche neben dem großen Chor-Glasgemälde in Erscheinung getreten wäre, wurden in verschiedenen Ziegeleien Untersuchungen mit neuen Steinen durchgeführt. Nach langen Versuchen war es der Ziegelei Winterthur-Dättnau gelungen, einen Rohbaustein herzustellen, der den Anforderungen genügte. Der Stein ist aus einem Speziallehm (unter Zusatz sich in der Farbe verschieden brennender Tone) hergestellt. Bei der Fabrikation wurde der Backstein zudem noch aufgerauht, was sich akustisch vorteilhaft auswirkt. Der Kirchenboden besteht aus rotbraunen Rapperswiler Tonplatten. Die Decke (in Schuppenform) sowie die Bestuhlung sind in hellem Tannenholz ausgeführt.

Die freistehenden Pfeiler in der Kirche sind als Pendelstützen ausgebildet, unten und oben mit Kugelgelenk ausgeführt und in Sichtbeton an Ort und Stelle betoniert. Windkräfte werden durch Deckenplatte über den Seitenschiffen auf die Gebäudeecken abgefangen. Alle Spenglerarbeiten sind in Kupfer ausgeführt.

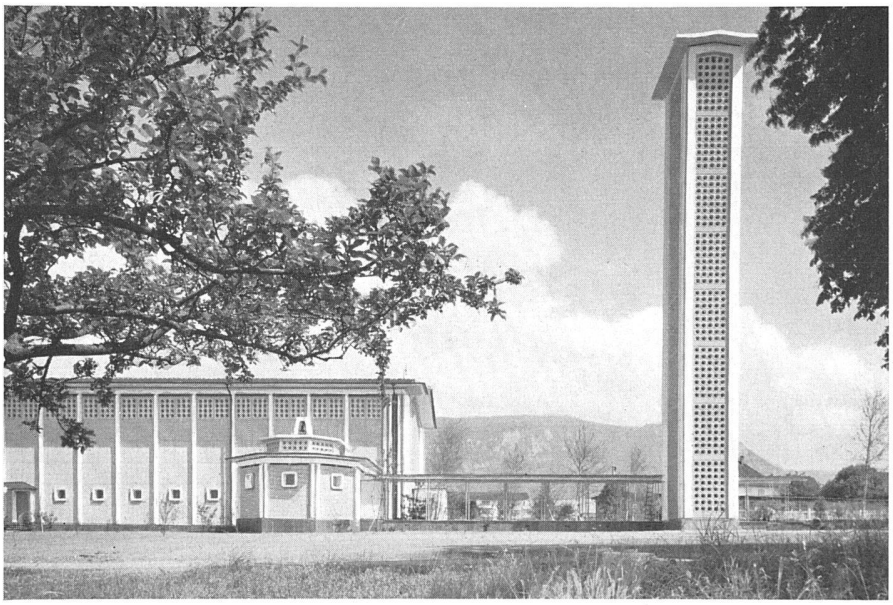
Die Beheizung der Kirche erfolgt durch eine Warmluftheizung, mit Austritt unter dem Chor und unter der Empore. Durch Umstellen der Klappe kann sie auf Frischluft umgestellt werden. Tauf- und Werktagskapelle besitzen eine Fußbodenheizung. Die Projektierung der Heizung ist so disponiert, daß die Möglichkeit der Aufstellung eines zweiten Kessels für die spätere Etappe von Pfarrhaus und Saalbau besteht.

Für das später zu erstellende Geläute sind 5 Glocken, in der Tonfolge b, des, es, f und as, mit einem Totalgewicht von 8520 kg vorgesehen. An der Ost- und Westseite des Turmes soll später eine Uhrenanlage angebracht werden.

Das Äußere

Die äußere Gestaltung der Kirche ist die Spiegelung des Innern und der Ausdruck des konstruktiven Aufbaues. Alle Anbauten der Kirche sind niedrig gehalten, damit eine Steigerung der Größenverhältnisse erreicht werden konnte. Die aus der freistehenden Lage des Turmes sich ergebenden baukörperlichen Spannungen werden noch unterstrichen durch den filigranhaften Verbindungsgang zur Taufkapelle.

Ingenieur: Emil Schubiger, Ing. SIA, Zürich
Bauführung: J. Rossi



Die Kirche von Süden mit Jura / Vue d'ensemble prise du sud / General view from the south